

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 6 Pf.  
Gesamt wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sechsteiliges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seilige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile über deren Raum 1. Etage in Preisveränderung 10 Pf., außerdem 15 Pf. für die zweite Zeile und 8 Pf. für die dritte Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenschreibern entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unentgeltliche Güterproben wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 61.

Mittwoch den 13. März 1907.

33. Jahrg.

## Der Kernpunkt

### der Braunschweigischen Thronfolgefrage.

Von geschätzter Seite wird der „L. C.“ geschrieben: Eine Seite der Braunschweigischen Thronfolgefrage ist bis jetzt in der öffentlichen Diskussion noch nicht genügend gewürdigt worden. Das Haus Cumberland macht rücksichtslos sein Recht auf den Braunschweigischen Thron geltend. Es hat dies nicht erst jetzt, sondern schon von Anfang an, seit 40 Jahren getan. In der ganzen Zeit hat es die welfische Agitation nicht bloß in Braunschweig, sondern auch in Hannover unterfützt. Es hat dies getan, obwohl ihm nicht unbekannt sein konnte, daß dies für Preußen ein sehr ernsthafter Anlaß sein müßte, einer welfischen Succession in Braunschweig entgegenzutreten.

Nun wird es sehr wenige Leute, selbst in den Kreisen der engsten Anhängerschaft des Welfentums, geben, welche nicht der festen Ueberzeugung wären, daß Preußen niemals freiwillig das Land Hannover wieder abtreten könne. Dazu wird sich kein preussischer König, kein preussischer Landtag bereit finden, der deutsche Kaiser, der Bundesrat und der Reichstag, deren Zustimmung nötig wäre, ebensowenig.

Was bedeutet also die Aufrechterhaltung des Anspruchs auf Hannover? Entweder ist sie auf eine kaum glaubliche Verbindung zurückzuführen oder auf die Hoffnung eines gänzlichen Zusammenbruchs Deutschlands, in dessen Folge dann vielleicht sich eine Möglichkeit für die Geltendmachung der welfischen Ansprüche fände.

Die Unvereinbarkeit eines solchen Anspruchs mit der Stellung eines Braunschweigischen Herzogs hat der Braunschweigische Landtag anfangs selbst anerkannt, später hat er sich begnügt mit der Verzichtleistung des zweiten zur Verweigerung des braunschweigischen Thrones bestimmten Sohnes des Herzogs von Cumberland. Vater und älterer Bruder behielten sich ihre Ansprüche auf Hannover vor. Also würde auch im Falle der Thronbesteigung des jüngeren Sohnes die welfische Agitation fortbestehen. Weil nun das Haus Cumberland auf diesem Standpunkt steht und mit äußerster Hartnäckigkeit auf ihm beharrt, soll Braunschweig wieder auf lange Zeit hinaus im Provisorium bleiben, d. h. einen Pflichten haben, der alle künftigen Rechte, aber kein dauerndes Interesse am Lande hat, und der stets ermarken muß, daß ein Definitivum kommt, das ihn beseitigt!

Dieses und die damit — wie schon klar hervorgetreten ist — verbundene welfische Agitation in Braunschweig und Hannover mitter das Haus Cumberland dem Herzogtum und Deutschland zu, um einen Anspruch nicht formell aufzugeben, den es nie durchsetzen wird. Denn je öfter es gezeigt hat, wie wenig es seine Pflicht gegen Braunschweig und Deutschland in das Gewicht fallen läßt gegenüber dem hartnäckigen Festhalten an seiner Ansicht, desto weniger wird es hoffen können, daß man später in Braunschweig selbst eine Thronbesteigung wünschen wird.

Der diezeitige Mißerfolg wird und muß das Ende des Cumberlandischen Rechtes sein. Das Haus wird niemals auf den braunschweigischen Thron kommen. Bewahren wird das niemand, denn die Gefahr ist nicht gering, daß seine Entfremdung von deutschen Interessen seine Regierung zu einer unerreichten machen würde. Wenn es aber so liegt, so müßte auf die eine oder andere Weise schon jetzt durch Verzicht oder durch das Land Braunschweig selbst einem solchen Zustande ein Ende gemacht werden.

### Ein Trumpf in der Hand der Regierung.

Eine von nationalliberaler Seite gemachte leise Andeutung, daß die Regierung gegenüber alzu provokatorischen Forderungen der Konfessionen und Agarien, den wirtschaftspolitischen Kurs noch weiter nach rechts zu drehen, einen starken Trumpf in der Hand besitze, indem sie die unverhältnismäßig große Zahl der konfessionellen Mandate einfach durch eine Neueinteilung der Wahlkreise einschränken

könne, hat im Zentrum eine seltsame Resonanz gefunden. Bleibt ist die Partei den sowohl für den Reichstag wie für den preussischen Landtag von den freisinnigen Widerbolt nach dieser Richtung gestellten Anträgen immer mit dem scheinbaren Argument entgegengetreten, daß eine solche — nebenbei bemerkt in der Verfassung selbst vorgesehene Abänderung der Wahlkreise — einen unzulässigen Eingriff in wohl ererbte Rechte der ländlichen Bevölkerung darstellen würde; man dürfe nicht den mechanischen Maßstab der Bevölkerungsziffer hierbei zum ausschlaggebenden Faktor machen, sondern Rücksichten nehmen auf die historische und nationale Bedeutung der ländlichen Bevölkerung.

Grundsätzlich vertritt das Zentrum wohl auch heute noch diese Auffassung; es ist aber nicht uninteressant, wie jetzt von der „Dln. Volkzeit.“ dieser Gedanke der Neueinteilung der Wahlkreise aufgegriffen und mit einem großen Vorischnall um ihn herum geredet wird. Das Zentrumblatt macht eine Berechnung aus über die Verhältnisse, die eine Neueinteilung auf Grund der letzten Volkszählung oder der Gesamtwählerzahl der letzten Reichstagswahl — unter der Voraussetzung, daß die bisherige Ziffer von 397 Mandaten beibehalten würde — zur Folge haben würde, um zum Schluß zu dem Ergebnis zu gelangen:

„Soll eine Wahlkreiseinteilung konsequent durchgeführt und sachlich gerecht ausgefallen werden, so darf die Frage nach deren Wirkungen zum Vorteil oder Nachteil einzelner Parteien keine ausschlaggebende Bedeutung bekommen.“

Will das Zentrum damit andeuten, daß es seinen bisherigen prinzipiell ablehnenden Standpunkt nicht mehr aufrecht erhält? Vielleicht geben die Parteien der Linken dem Zentrum recht bald Gelegenheit, sich über seine jetzige Stellung zu diesen Anträgen, sowohl im Reichstage wie im Landtage, in etwas präzisere Form auszupprechen.

### Aus dem Reichstage.

In der am Montag fortgesetzten Besprechung der sozialpolitischen Interpellation des Zentrums ist ein Redner auf den schon früher gemachten Vorschlag zurückgekommen, angesichts der immer umfangreicher werdenden sozialpolitischen Tätigkeit des Reichstages und der sich immer mehr häufenden sozialpolitischen Anträge eine ständige Kommission für soziale Fragen einzurichten. Ob der Reichstag diesen Weg beschreiten wird, wissen wir nicht; das bisherige ziellose Verlaufen mit sozialpolitischen Anträgen ist allerdings ganz unbillig geworden. Es ist kaum noch möglich, sich in dem Wust von Anträgen zurecht zu finden; die Wünsche der Parteien weichen zum Teil erheblich von einander ab. Die Regierung hat eine bequeme Ausrede, nichts zu tun, solange der Reichstag selbst sich noch nicht über das Wünschenswerte geeinigt hat.

Wiel richtiger wäre es gewesen, wenn man den Weg beschritten hätte, der sich schon bei anderen Gelegenheiten bewährt hat, an dem man bezüglich der Heimarbeit auch jetzt festgehalten hat: Eine Verständigung zwischen den einzelnen Fraktionen und die gemeinsame Einbringung eines Antrages im Rahmen dessen, was allen als wünschenswert und erreichbar erscheint. Der Abgeordnete Dr. Rothhoff, Syndikus des Deutschen Werkmeister-Verbandes, hat, wie wir dem Verbandsorgan entnehmen, sofort nach der Wahl an die maßgebenden Parteiführer die Anregung gegeben, die sogenannten Technikeranträge aus dem alten Reichstage gemeinsam wieder einzubringen. Nachklänge aus dem Wahlkampf und Eifersüchtelei der Fraktionen haben das leider verhindert. Nur die Nationalliberalen und die freisinnigen Parteien haben sich darüber verständigt, die sämtlichen Beschlüsse der vorjährigen Technikerkommission wortgetreu wiederum als Antrag einzubringen, ohne Rücksicht darauf, daß manche der Antragsteller in einzelnen Punkten sehr gern weitergeben würden.

Gewiß besteht noch eine Möglichkeit, die Fälle der Anträge zur Abstimmung zu bringen, indem man sie in Etatsresolutions umwandelt und bei der zweiten Lesung des Reichshaushalts beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs des Innern“ nochmals einbringt. Dieser Weg ist in den letzten Jahren in steigendem Maße beschränkt worden; nicht zum Segen der Reichstagsverhandlungen und auch nicht zum Segen der Kreise, für die gewirkt werden soll. Denn auch hier ist das Uebermaß von Uebel und die Praxis der letzten Jahre hat zu einer solchen unfruchtbareren Ausdehnung und Zerspitterung der Etatsdebatten geführt, daß eine Umkehr von diesem Wege dringend erforderlich erscheint.

### Aus Russland.

Das neue russische Parlament hat noch keinerlei materielle Beratungen gepflogen. Die Bureauwahl ist erledigt, jetzt kommen die Wahlprüfungen heran. Für die Prüfung der Mandate wurden am Sonnabend elf Abteilungen gebildet und darauf kurz nach sechs Uhr die Sitzung geschlossen. In Anbetracht der für die Prüfung der Mandate nötigen Vorbereitungen wird die nächste Sitzung nicht vor Mittwoch stattfinden.

Das Bemerkenswerteste in der neuen Duma ist die Haltung der Kadetten, die dem in der ersten Duma von ihnen beobachteten unfruchtbareren Mandatstimmungsgründlich den Rücken gewandt zu haben scheinen. Die Kadetten bemühen sich augenscheinlich um die Bildung eines nach rechts und links hin vermittelnden und für praktische Arbeit den Ausschlag gebenden Zentrums, sie treiben die ausgesprochenste Opportunitätspolitik, um zu verhindern, daß an der Auflösung großer Prinzipienfragen die zweite Duma gleich von vornherein scheitert, ohne das irgend eine Vorlage zustande gekommen wäre. Eine solche grundsätzliche Frage ist die der Gewährung einer umfassenden Amnestie, wozu sich der Kaiser nicht verstehen will. Im ersten Parlament gehörten die Kadetten mit zu den lautesten Rufen im Streit um die Amnestie, jetzt haben sie diese heisse Angelegenheit juristisch gestellt bis auf gelegeneren Zeiten, und weiterhin ist es dem Führer der konstitutionellen Demokraten, dem Dumaspräsidenten Golowin, gelungen, einen erheblichen Teil der radikalen Linken in der Amnestiefrage zu den Anschauungen zu zehren, die von den Kadetten jetzt vertreten werden. Das Einvernehmen der sozialistischen Elemente in der Duma ist dadurch gesprengt worden zum Vorteil der Kadettenpartei. Die in der Duma vertretenen Sozialdemokraten hatten den Beschluß gefaßt, sofort nach Eröffnung der Session einen Amnestieantrag einzubringen. Um mögliche Konflikte zu vermeiden, hat Präsident Golowin die Sozialisten mit Rücksicht auf die Wünsche der Kadetten, ihre Forderung vorläufig fallen zu lassen. In einer geschlossenen Fraktionsungung kam es zwischen den Sozialisten zu erregten Debatten, und zwischen den sogenannten Mehrheiten und Minderheiten trat ein fast vollständiger Bruch ein. Die Linien traten aus der Partei aus. Auch die Sozialrevolutionäre sprachen sich gegen die Sozialisten aus. Schließlich mußten letztere von der Einbringung ihres Antrages absehen, so daß der Amnestieantrag nicht in der von den Sozialisten beschlossenen Fassung nach Konstituierung der Duma eingebracht werden wird. Es hat sich somit eine vorläufige Spaltung der Sozialdemokraten vollzogen.

Die terroristischen Attentate nehmen kein Ende. Neuerdings mehren sich namentlich wieder die zum Zweck der Erhaltung von Geld unternehmenen verbrecherischen Anschläge, ein Zeichen, daß die revolutionären Kräfte der Auffüllung bedürfen. Aus Kuras (Transkaukasien) wird folgendes gemeldet: Am Sonnabend früh wurden gegen einen Wagen, in dem ein Rentierkaffierer in Begleitung von einem anderen Rentierkaffierer und zwei Polizeibeamten einen Geldtransport ausführte, von Unbekannten drei Bomben ge-







Möbl. Zimmer mit Schlafkabinett  
 sofort oder 1. April zu vermieten  
 Dörfelstraße 33b I.  
**Freundliche Schlafstelle**  
 Gotthardstraße 28.  
 offen  
**3-4000 Mark**  
 als 2. Hyp. hinter 8000 M. auf hiesiges  
 Grund zu 6 Proz. genant. Brandlaste 13500  
 M. Ggf. Off. unt. **WB 28** an die Exped.  
 d. Bl. erbeten.

**Hypothek v. 9-10000 Mark**  
 auf ein Grundst. zur 1. Stelle per 1. April  
 oder auch später gef. Off. unt. **L A** an  
 die Exped. d. Bl.

Laden mit Nebenräumen sowie 1. Etz.  
 per 1. April n. n. Grundst. 13  
 Neuarkt 26 zu vermieten. Näheres  
**Gotthardstraße 13.**

Wir suchen für unsere Zwecke einen  
**gut gelegenen Laden**  
 mit Kontor per 1. Oktober 1907 und bemerken,  
 daß, wenn die Lage günstig, auf längere Zeit  
 gemietet wird  
**Zinger Co. Nähmaschinen-Abt.-Ges.**  
 Halle a. S., Rewergerstr. 20.

**Wohnhaus**  
 mit Laden, in gutem baulichen Zustande, in  
 Mitte der Stadt gelegen, für kleineren Ge-  
 schäftsmann passend ist bei feiner Anlagung  
 sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt  
**Richard Krampf.**

**Eine hochtragende Ziege**  
 zu verkaufen. **Neuarkt 33**  
**10 gute Legehühner**  
 werden verkauft. **An der weißen Mauer 12.**  
**Ein fast neuer Aufwaschtisch**  
 preiswert zu verkaufen. Zu erse. in der Exp.  
 d. Blattes.

**Za 10 Zir. Speisekartoffeln.**  
**10 Zentner Langstroh**  
 zu verkaufen. **Witzau Nr. 19.**

**Speise-Kartoffeln**  
 (frisch eingetroffen) verkauft im ganzen und  
 einzeln. **E. Vogel.**

**Speisekartoffeln**  
 offeriert jeden Morgen frei Haus a. Nr. 3 M.  
**O. Schwarz, Nordstraße.**

Empfehle befehen  
**bürgerlichen Mittagstisch**  
 zu 75 Pf.  
**Schneckerstraße 1 c, portiere.**

**Bienenhonig,**  
 gar. rein. eigener Bienenzucht, in feinsten bester  
 Ware empfiehlt  
**O. Trautner, Unteraltenburg 40.**

**Bruchsteine**  
 gibt billig ab  
**Gelbe-Erde-Grube,**  
**Risch-Allee.**

**Trauerhüte und Capes**  
 in großer Auswahl noch vorhanden.  
**Burgstraße 6, Konfuziusmassen-  
 Anverkauf.**

**Fahrrad-  
 Reparaturen**  
 werden fachgemäß ausgeführt. Ersatzteile,  
 sowie Mängel und Schläuche billigst.  
**Schlosserei Unteraltenburg 62.**

**Windbeutel**  
 empfiehlt **G. Kraft, Badermeister,  
 Breitelstraße 6.**

**Apfelbäume,**  
 gesunde fräftige Stämme, in guten Sorten,  
 empfiehlt  
**A. Münch, Handelsgärtner.**  
**ff. Scheiben- u. Schleuder-  
 honig**  
 empfiehlt Lehrer **Kuntzsch, Karlsruh. 7 II.**

**Glasversicherung**  
**„Hammonia“**  
 mäßige Prämienätze, schnellste und vollständigste  
 Schäden-Kompensation. Vertreten durch  
**G. Weber,**  
 Glasermmeister.

**Schon die alten Römer**  
 nahmen **Ruß.-ir.-römische Bäder.**  
 Eine Baderform, welche sich Jahrhunderte lang erhalten hat, muß gut sein.  
 Sämtliche Räume durch Zentralheizung angenehm erwärmt, niemand braucht  
 im kalten zu warten. Die Ruß.-ir.-röm. Bäder sind geöffnet für Damen:  
 Dienstags, Donnerstags und Sonntags von 9-11 Uhr vormittags;  
 für Herren täglich von 11-8 Uhr. **Alle anderen Bäder, auch die**  
**Rathendambad und Rathendambad für Damen sowohl als für Herren**  
**täglich von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Dampf- u. Warmbad.**

**Paul Stolle,**  
**Tapezierer und Dekorateur,**  
**Oelgrube 1. Eingang Brühl.**  
 empfiehlt den gedürten Herrschaften zum bevorzogenen Umgang seine Verhältnisse für  
**Polster- und Tapezierarbeiten sowie Dekoration.**  
**Neueste Tapeten-Muster und Linoleum.**

**Grosse Auswahl fertiger Anzüge**  
**für Herren, Jünglinge u. Knaben.**  
**Konfirmanden-Anzüge**  
 in den modernsten Stoffen und feinen Fassons.  
**Heinrich Lagler, Marseburg, Markt 8.**  
 Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

**Helios-Bad Marseburg,**  
 Weißenseelstraße 3, I,  
 am Gotthardsteich,  
 behandelt durch Lichtbäder, Bestrahlungen, Massagen, Elektrizität  
**Rheumatismus, Njchias, Blutstockungen, Erkältungen,**  
**Gout- und andere Leiden.**  
 Auskunft frei. Auch für Damen täglich offen, Sonntags bis 1 Uhr.

**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG Brühl 2.**  
**Besorgung u. Verwertung.**

**Schuhwaren-Niederlage**  
 von **Max Wirth, Gotthardstr. 40.**  
 Große Auswahl in Damen-, Herren- und  
**Kinderstiefel.** Nur gelegene haltbare  
 Qualitäten. Unübertroffen preiswert.  
**Konfirmandenstiefel.**  
 Mitglieds des Rabattvereins.

**Max Herrfurth,**  
 Photograph,  
**Breitestr. 8.**  
 hochlegant und modern eingerichtete  
**Sauberste Ausführung.**  
**Ansichten von Marseburgs**  
**Sehenswürdigkeiten**  
 und architektonischen Bauwerken sind  
 stets bei mir zu haben.

**Zur Konfirmation**  
 empfehle:  
**Handschuhe**  
 in Glas- u. Stoff, farbig u. schwarz.  
**Schirme**  
 in allen Preislagen.  
 Neu-Arbeiten, Reparaturen billigst.  
**Ww. Marie Müller,**  
**Burgstrasse 22.**  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Den Eingang  
**sämtlicher Gemüse- und**  
**Blumen-Sämereien**  
 aus den Kulturen von Carl Wills, Runde,  
 Hannover jetzt an  
**Walther Bergmann,**  
**Groß-Kaffee-Rösterei,**

**Feinsten Blütenhonig**  
 empfiehlt **Gust. Malpricht, Sältestr. 3**  
**ff. Heidelbeeren**  
 in Flaschen, selbsteingemacht und hochrein in  
 Weidemad, empfiehlt billigst  
**Walther Bergmann,**  
 Groß-Kaffee-Rösterei.

Die weltberühmter  
**Mannborg**  
**Harmoniums**  
 schon von Mk. 100.- an  
 in grösster Auswahl  
 nur allein bei  
**C. Rich. Ritter**  
 Hoflieferant  
 Halle a. S.

**Schulranzen,**  
**Schultaschen,**  
 von den einfachsten bis zu den feinsten Quali-  
 täten, empfiehlt  
**Spielwarenhäus**  
**Wilhelm Köhler,**  
 Kleine Ritterstraße 6.  
 Stadt-Wagen

**Akademie**  
**Friedberg**  
 bei Frankfurt a. M.  
 Polytechnisches Institut  
 für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure,  
 Bau-Ingenieure und Architekten.

frische neugelegte  
**Eier**  
 Mandel 1 M., beim Schod billigst.  
**Otto Gottschalk,**  
 Markt II.  
 Größtes Spezialgeschäft am  
 Plage.

**Zur Konfirmation.**  
**Schuhe und Stiefeln**  
 in allen Preislagen. Große Auswahl.  
**Rich. Schmidt, Seltendental 2.**

Feinstes Vaseline-Lederfett,  
 feinstes Kildeder-Creme,  
 feinstes Leder-Oel,  
 feinstes Guttalin  
 kleine und große Schachteln, machen alles Leder  
 widerstandstüchtig und geschmeidig.

**Oscar Leberl,**  
 Drogen u. Farben,  
**Burgstrasse Nr. 16.**  
 Niederlage von Russes Bljwasje in  
 roten Schachteln.



**ff. grüne Heringe**  
 empfiehlt **Heinze.**  
 Stand am Vorshub Verein.



**SOLO**  
 MARGARINE  
 bester Buttererlebenbürgig

**Frauenhilfe**  
**der Dommgemeinde**  
 Freitag den 15. März,  
 nachmittags 5 Uhr,  
 in „Mittels Vorh.“  
 Alle Damen der Dommgemeinde, die für die  
 Aufgaben der evangelischen Frauenhilfe In-  
 teresse haben, werden zu dieser Versammlung  
 eingeladen.  
 Frau v. d. Rede. Vorsitzende.

**Verein ehem. Jäger u. Schützen.**  
 Morgen  
 Donnerstag  
**Monats-**  
**versammlung**  
 im halben Mond.  
 Um zahlreiches  
 Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.

**Herzog Christian.**  
 Donnerstag abend von 7 Uhr ab  
**Bockbraten.**

**Brenzischer Adler.**  
**Wittwoch Schlachtfest.**  
**Dieters Restauration.**  
 Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Goldne Angel.**  
 Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
 Selbstgebadene Spirituosen.

**Selbstgebadene Spirituosen.**  
 Donnerstag  
**hausgeschlachte Wurst.**  
**Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**

**hausgeschlachte Wurst.**  
 Donnerstag  
**C. Tauch.**

**frische hausgeschlachte Wurst.**  
 Donnerstag  
**G. Fischer, Weißenseelstr. 28.**



**Nonfirmanden-Aufnahmen** fertigt in vorzüglicher Ausführung an **Rudolf Arndt, Merseburg, Gotthardstraße 25.**

**Seidner Blusensammt**  
in allen Farben vorräthig  
4 Meter Mt. 6, früher 22 Mt.  
Burgstraße 6, Puffgeschäft.

**Frühen Meidenburger Spickaal,**  
frische Kieler Spargel u. Bücklinge,  
Pariser Kopf-Salat u. Radieschen,  
guttodende Malta-Kartoffeln,  
hochfeine engl. Matjes-Heringe,  
frische Tomaten,  
bittere Orangen,  
Braunschweiger Gemüse-Konerven  
zu ermäßigten Preisen  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**



**Fischer Fischhalle, Windberg 7.**  
Früch angekommen:  
**frischgrüne Heringe**  
2 Bund 25 Pf.,  
Bücklinge 34 Stück 120 Pf.,  
Akte Spargel 1 Mt.  
Durch Majeneinfuhr bin ich in der Lage,  
alles äußerst billig zu verkaufen.  
Für Wiederverkauf billige Bezugsquelle.  
**Nur Windberg 7.**

**Befellungen auf Güte**  
erbitte hochacht.  
Vorstraße 6.  
In meinen besten Resonanzen (Gymnasialisten)  
nehme ich noch 3 Klassen auf, die die höchsten  
höheren Schulen besuchen sollen. Freiwilliche  
Pension mit gewissenhafter Beaufsichtigung der  
Schularbeit zuzuehen. **Hälterstr. 12a.**

**Stidereien**  
werden sauber und billig angefertigt. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**Barbier-Lehrling**  
sucht zu Eltern  
**Richard Menzel, Weissenfellerstr. 14 d.**

**Sehrling**  
oder kräftiger Buchh., der Eltern die Schule  
verläßt, wird unter günstigen Bedingungen an-  
genommen in der Exped. **Hälterstraße 2.**

**Zwei Lehrlinge**  
sucht  
**Stein- und Silbnerer  
Bleitz & Müller.**

**Lehrling**  
für besseres Detail-Geschäft per Eltern gesucht.  
Off. Offerten unter **CB 10** an die Exped.  
d. Blattes.

**Stiller Teilhaber**  
für Notges. in fest. Aufschwung begriffenes  
Geschäft mit Beleg. von 3000 Mt. ge. Off.  
sind Teilhaber an die Exped. d. Bl.

**Arbeiter**  
finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der  
**Königsmühle.**

**Ein Mann**  
für Feld und Hofarbeit wird angenommen  
**Hertel, Neumarktsmühle.**

**5 kräftige Leute,**  
welche zusammen im Wald das Ausladen von  
Kohle, Celluloseholz und sonstiges Material  
übernehmen würden. Näheres zu erfragen  
**Königsmühle.**

**Damen,**  
welche die „Modern-Hochfilzerei“ noch erlernen  
wollen, erhalten zu Hause dauernde gutlohnende  
Beschäftigung. Unterricht gratis. Abendung bis  
Donnerstag. **Vandstraße 15 I.**

**Näherinnen,**  
gerüst auf Vordienstenden, sucht  
**Kaufhaus Maerker,  
Kammendort und Merseburg.**

**Seidner Blusensammt**  
in allen Farben vorräthig.  
4 Meter Mt. 6, früher 22 Mt.  
Burgstraße 6, Puffgeschäft.

**P. P.**  
Mit heutigem Tage verlege ich meine  
**Schuhbesohl-Anstalt mit elektrischem  
Betrieb**  
von Delgrube 2 nach  
**Johannisstrasse 15**  
und bitte meine geehrte Kundschaft, das mir bisher in reichem  
Maße entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin zu be-  
wahren. Ich werde stets bemüht sein, nur gute Arbeit bei  
schnellster Bedienung u. bekannt billigster Preisstellung zu liefern.  
**Emil Mende, Schuhbesohl-Anstalt,  
Johannisstrasse 15.**

**Modes.**  
**Strohhüte zum Waschen, Färben und  
Modernisieren**  
erbitte recht bald.  
**J. Hagen.**  
Dasselbst können noch junge Mädchen das Putzfach  
erlernen.

**Berliner Pferde-Lotterie**  
Ziehung 19. und 20. März in Berlin im Dienstsaale der Königl. General-Lotterie-Direktion. 21.000 Lose. 6039 Gewinne im Werte von zusammen:  
**100000 Mark**  
Hauptgewinn: 10000, 6000, 5000, 4000  
2x 3000, 2x 2000, 2x 1500  
ferner Silbersachen und Fahrräder im Werte von  
**50000 Mark**  
Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfennig extra) zu haben bei allen  
Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.  
Wo nicht, versendet diese Lose die  
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer,  
G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.

**April-Coupons**  
söfen wir schon jetzt spezialisiert ein.  
**Erstklassige Anlagewerte**  
halten wir stets vorräthig.  
**Magdeburger Privat-Bank.**  
Zweigniederlassung Merseburg.

**„Unbegrenzt“**  
s. a. die Vorzüge von  
**MOHRA im Carton**  
Margarine für  
Tafel und Küche.

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena.**  
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum  
einfährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1907 am 9. April. Gute  
Aussicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor  
**Prof. Pfeiffer.**

**Seidner Blusensammt**  
in allen Farben vorräthig  
4 Meter Mt. 6, früher 22 Mt.  
Burgstraße 6, Puffgeschäft.

**Kaiser-Wilhelm-Halle.  
Welt-Panorama.  
Nordsee-Bäder,**  
Helgoland, Wyk, Westerland, Sylt,  
Borkum, Wangeroog, Nordorney.

**Schneiderin**  
sucht zum 1. April als Hilfe mit anher dem  
Haute zu gehen. Offerten unter **B 100** an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Frau oder Mädchen**  
zum Reinemachen sofort gesucht.  
Reichstr. 6.

**Damen-Schneiderei.**  
2-3 Gehilfinnen sowie eine Lernende per  
sollort oder später stellt ein  
**Margarete Soult, Weissenfellerstraße 6,  
am Gotthardsteich.**

**Suche für gute Stellen bei hohem Lohn**  
viele Mädchen für hier, ältere und jüngere,  
viele Mädchen nach Berlin, freie Heiferstellen,  
viele Mädchen für andre große Städte sowie  
sämtliches Personal aufs Land.  
**Frau Henriette Langenheim,  
Stellenvermittlerin, Schmaltestraße 21.**

**Ein junges Mädchen**  
wird zum 1. April bei hohem Lohn gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein junges Dienstmädchen**  
sucht zum 1. April  
**S. Maerker,  
Merseburg, Gotthardstr. 31.**

**Nettes zuverlässiges Mädchen**  
oder Aufwartung für den ganzen Tag bei  
hohem Lohn zum 1. April 1907 gesucht.  
**Otto Granicke, Weissenfellerstr.**

**Aufwartung**  
für den ganzen Tag, Bedingungen bei  
**Frau V. Liebermann, Reifstr. 1.**

**Ein Aufwartung**  
wird gesucht **Poststraße 7, dort rechts.**  
Sauberes und zuverlässiges Mädchen als

**Aufwartung**  
Weissenfellerstr. 10 I.  
sucht  
Ein junges Mädchen wird zum 1. April als

**Aufwartung**  
sucht **Reichardstraße 4 II.**  
Ein Balluch Sonnabend Nacht von Ritter-  
straße-Gotthardstraße verloren. Gegen Be-  
lohnung abzugeben **Friedrichstraße 8.**

**Vorjahrverein zu Merseburg.**  
G. m. b. H.  
**Rechnungsabschluss**  
für den Monat Februar 1907.

Einahme:

Kassenbestand vom Monat Jan. 1907	40241 58
Nachzahlung auf gegebene Vorjährige	174 601 78
Vorjahr-Bilan	3392 10
Aufgenommene Anleihen	40568 29
Zufalls-Konto	—
Giro-Konto — Berlin	19796 72
Laufende Rechnung — Berlin	1182 20
Bank-Konto	150000 80
Vereinskapital von Mitgliedern	—
Reservefond	—
Konto für Verschiedene	35462 58
<b>Summa</b>	<b>465790 80</b>

Ausgabe:

Gegebene Vorjährige	281 51
Zahlungsbilanz Anleihen	151288 00
Gezahlte Bilan	56783 89
Bereinskapital von Mitgliedern	23 20
Bernaltungskosten	906 11
Zufalls-Konto	—
Giro-Konto — Berlin	19390 89
Laufende Rechnung — Berlin	2017 90
Bank-Konto	113 000
Konto für Verschiedene	109970 87
<b>Summa</b>	<b>453380 46</b>

Recht in Bestand: 12410 34  
**F. G. Dürr, E. Hartung, R. Dehne.**

**Seidner Blusensammt**  
in allen Farben vorräthig.  
4 Meter Mt. 6, früher 22 Mt.  
Burgstraße 6, Puffgeschäft.

Hierzu eine Beilage.



Er mordung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Petrow wurde am Montag, als er mit den übrigen Ministern im kaiserlichen Parkgarten in Sofia promenierte, von einem entlassenen Beamten durch drei Revolvergeschüsse getötet. Handelsminister Grenadjew wurde am Arm verwundet.

Der Mörder ist verhaftet worden; er ist ein einflussreicher Beamter der Landwirtschaftsbank. Es handelt sich bei der Mordtat um einen Akt persönlicher Rache. — Heber die Mordtat liegen bis jetzt folgende telegraphische Mitteilungen des „S. L. M.“ vor:

Sofia, 11. März, 6 Uhr 30 Min. abends. Ministerpräsident Petrow hatte nach der heutigen Sitzung der Sobranje mit den Ministern Pasjatos und Grenadjew einen Spaziergang im Boris Park unternommen. Als sie in die Stadt zurückkehren wollten, wurden die Minister von zwei Individuen mit Revolvern angefallen. Man schoß zuerst auf Grenadjew, der, an der rechten Hand verwundet, sich auf den Angreifer warf. Inzwischen hatte ein zweites Individuum auf Petrow zwei Schüsse abgegeben, von denen einer unter der rechten Schulter eindrang und links an der Brust berastam. Petrow brach zusammen. Er wurde auf einen Wagen gehoben und verfrachtet bald, nachdem er nach Hause gebracht worden war.

Sofia, 11. März, 6 Uhr 40 Min. abends. Ein Augenzeuger, der dem Anwalt auf Petrow heimwärts erzählt, der Mörder — es handelt sich nur um einen — heißt Alexander Petrow. Er ist 20 bis 23 Jahre alt und war Beamter bei der Landwirtschaftlichen Bank in Widdin. Vor einigen Tagen wurde er aus dem Dienst entlassen und kam nach Sofia, um sich eine neue Stellung zu suchen. Heute gegen 6 Uhr abends, als Petrow mit seinen Kollegen spazieren ging, drängte der Mensch sich bei der Mordtat zwischen die den Minister begleitenden Genarmen und gab zuerst auf Grenadjew zwei Schüsse ab, sodann einen auf Grenadjew. Petrow stürzte sofort zusammen. Grenadjew wurde an der rechten Hand verwundet. Der Mörder schloß, weitere Schüsse abgegend, in der Richtung zur Stadt. In einem Bierhaus wurde er von Genarmen und Soldaten, die ihn nachsehen, abgefaßt. Man erzählt, daß er durch Pfiffe unbekannter Helfershelfer herbeigeführt wurde habe. Die schreckliche Kunde durchdrang die ganze Stadt wie ein Lauffeuer. Menschengassen füllten die Straßen, in der vor 14 Jahren Stambulow ermordet wurde, und wo Petrow seit langen Jahren ein beherrschendes Haus gegenüber dem alten Hause Stambulows bewohnte.

Wien, 11. März. Trotz der offiziellen Mitteilung, daß es sich in Sofia um die Tat eines entlassenen Beamten handelt, scheint es den Eingeweihten fast zweifellos, daß hier die Politik eine Rolle spielt. Man war in unterrichteten Kreisen schon lange darauf gefaßt, daß der Unmut gegen die Regierung irgendeine zum Ausbruch gelange. Fürst Ferdinand, der sich auf der Reise von Paris nach der Riviera befand, zeigte seine sofortige Rückreise nach Sofia an. Der Mörder erklärt, er habe seit zwanzig Tagen den Gedanken gehabt, den Ministerpräsidenten zu erschließen. Er sei zwar weder Sozialist noch Terrorist, aber trotzdem ein gewöhnlicher Verbrecher; vielmehr habe er im Namen des Volkes den Ministerpräsidenten erschossen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. März.) Der Reichstag legte am Montag die Behandlung der Zentrumsinterpellation über die sozialpolitische Gesetzgebung fort; die meisten Redner sprachen von halbierten Vätern. Als erster Redner legte Abg. Dr. Wundgen den Standpunkt seiner rechtsinnigen Freunde gegenüber der Zentrumsinterpellation dar. Abg. Dr. Wundgen legte sich zunächst mit dem Zentrum auseinander. Die liberalen Parteien seien immer bereit gewesen, für die Erfüllung aller berechtigten sozialpolitischen Forderungen des Arbeiters- und Handwerkerstandes sich einzusetzen. Das Gesetz über die Reichsbeschäftigung der Berufenerne solle den Arbeitern nicht als eine sozialpolitische Wohltat vorgebillt werden, sondern die Befestigung eines gegenwärtig bestehenden Wirtschaftszustandes bringen. Wichtiges müßte das Gesetz in ganz anderer Gestalt wiederlegen, wenn es die Arbeiter nicht als ein Dauerobjekt empfinden sollten. Mit der Erklärung von Arbeitssammern erklärt sich der stellvertretende Redner einverstanden, doch wären ihm Arbeiterkammern lieber. Selbst begriffliche Dr. Wundgen den Plan einer Bekämpfung des Sozialarbeitsstages der Frauen; auch mit dem Gesetz, daß die Wirtschaften im Bekleidungsweissen sein soll, erklärte er sich einverstanden, wenigstens ihm der Weg der Schlichtung angbarer erschien. Endlich faßte er auch gegen den kleinen Beschäftigten nachweislich einzuwenden, ohne sich freilich besondere Vorteile davon zu versprechen. Die neue Reichstagsmehrheit werde noch alten Anweisungen teilens der Sozialdemokratie und des Zentrums gute Resultate zeitigen. Die beiden nächsten Redner, Abg. v. Dirlen für die Reichsarbeit und Abg. Schack für die Wirtschaftliche Verwaltung, suchten durch

Sätze aus sozialdemokratischen Zeitungen und Zitierten die Sonderverhältnisse dieser Partei nachzuweisen; im übrigen plädierte Herr von Dirlen für eine „gejunger“ Sozialpolitik und Herr Schack nannte die Sozialreform eine unbedingt notwendige Ergänzung des nationalen Gedankens. Der Pole Korfantsch behauptete die angebliche Arbeiterfeindschaft der Konserativen und schärferte in drastischen Ausführungen die Art, wie das gegenwärtige Gesetz gegen die Polen angewandt wird. Der Zentrumsbildungs- und Arbeiter- und Handwerkerstand die Forderungen der christlich-nationalen Arbeitervereinigungen vor. Ihm erwiderte der Sozialdemokrat Hüb, der besonders auch gegen den Abg. v. Dirlen polemisierte. Nach einer Mittelstandsrede des Abg. Pauli-Weidmann wurde gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten ein Schlußantrag angenommen. — Dienstag soll die dritte Lesung des Kolonialen Nachtragsartikels vorgenommen werden; außerdem stehen noch eine Reihe feinerer Interpellationen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. März.) Das Abgeordnetenhaus vertrat am Montag dem Antrag der Reichsbeschäftigungskommission entsprechend die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung einiger sozialdemokratischer Redakteure wegen Beleidigung des Hauses. Dann wurde die Beratung des Eisenbahnetzes fortgesetzt. Es wurden von allen Seiten Wünsche auf Beseitigung von Beamtenkategorien vorgebracht, und die Vorzüge des Abg. Trimborn (Ztr) auf Beseitigung der Betriebsleiter, des Abg. Koppich (Ztr, Wp) auf Aufhebung der Lokomotivführer und des Abg. Deier (Ztr, Wp) auf Beseitigung der Assistenten an die Budgetkommission verwiesen. Abg. Deier sprach den Wunsch aus, daß dem Hause alljährlich die sozialpolitischen Entschlüsse des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vorgelegt werden mögen. Der konservative Abg. v. Brandenstein führte Klage über die Benennung der ersten und zweiten Wagenklasse durch Bauern, die dem gesellschaftlichen Bewusstsein und nicht dem Gewinn gehöre. Er beantragte diese Benennung zu einem Vorstoß gegen Reichstagsabgeordnete, die einen Anspruch auf die Benennung der ersten Klasse haben, aber nach seiner Ansicht oft nicht entsprechend gehalten seien und auch nicht ein Benehmen zeigten, wie es in der ersten Wagenklasse gebildet werden müßte. Minister Breitenbach verteidigte die Ansicht, daß es sich bei den Beamten nur um Nebenmittel handle. Die einzige Beschwerde wider den Antrag verteidigt werden. Die einzige Beschwerde wider den Antrag verteidigt werden. Die einzige Beschwerde wider den Antrag verteidigt werden. Die einzige Beschwerde wider den Antrag verteidigt werden.

— Im Abgeordnetenhaus wird nun doch der Kultusetat noch vor der Osterpause beraten werden. Da das angeforderte neue Polizeifosten geteilt noch nicht im Abgeordnetenhaus eingebracht ist, wird es vor Dieren nicht mehr in Angriff genommen werden. In einer Besprechung der Geschäftslage, die am Schluß der Plenarsitzung am Montag stattfand, wurde, wie uns mitgeteilt wird, der Vorschlag des Präsidenten, den Kultusetat nach Erhebung des Eisenbahnetzes in Angriff zu nehmen, nicht nur von den Konservativen, sondern auch von der Freikonservativen und dem Zentrum unterstützt. — Für die Kommissionen soll der Mittwoch festgehalten werden.

— Mit Bezug auf den polnischen Schulstreik und die von der preussischen Regierung infolgedessen ergriffenen Maßnahmen hat die polnische Reichstagsfraktion folgende Interpellation eingebracht: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß im Bundesstaate Preußen aus höheren und mittleren Lehranstalten vielfach Schüler lediglich wegen der Stellungnahme ihrer Eltern in der Frage der Entlassung des Religionsunterrichts ausgewiesen werden, so daß ihnen dadurch der Vollgenuss der durch Reichsgesetze gewährtesten staatsbürgerlichen Rechte unmöglich gemacht wird? Was gedenkt der Herr Reichskanzler demgegenüber zu tun?“

Provinz und Umgegend.

† Dresden, 11. März. Eine schreckliche Familientragödie hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Dresden abgespielt. Der dort wohnhafte Oberförster a. D. Edmund Hermann Wildtbof erschoss seine Frau und fünf von seinen sechs Kindern. Das sechste Kind, die älteste Tochter, ist gleichfalls schwer verletzt, konnte aber noch lebend nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden. Am Sonntag oder in der Nacht zum Montag hat Wildtbof dann sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist in Nahrungsorgen zu finden. Die noch lebende Tochter ist nicht vernunftfähig, da sie noch keuschlos ist. Der Befund der Polizei ergab, daß zwischen dem Mörder und der ältesten Tochter ein Ringen auf Leben und Tod stattgefunden haben muß, bei dem das junge Mädchen, das sich ins Freie zu retten versuchte, auf dem Flur von mehreren Schüssen getroffen, zuletzt ohnmächtig zusammengebrochen ist. Der Mörder selbst lag mit einem Schuß in der Schläfe, den Revolver noch in der Hand, tot in seinem Arbeitszimmer. Er war ein Mann von 51 Jahren, der

mit seiner Pension nicht auskam und deshalb mehr und mehr in Schulden geraten sein soll. Seine mißliche Vermögenslage, die, wie es heißt, auch der Grund zu einem unglücklichen Familienleben gewesen ist, hat ihn offenbar zu seiner Verzweiflungstat getrieben. Die Opfer der Mordtat sind zwei junge Mädchen im Alter von 14 und 17 Jahren, zwei Knaben — Zwillinge — im Alter von 12 und ein Knabe von 15 Jahren. Die schwerverletzte Tochter, die noch immer keuschlos im Krankenhaus liegt, ist etwa 20 Jahre alt. Die ermordete Ehefrau zählt 40 Jahre. Nach einem Telegramm wurde noch festgestellt, daß familiäre Familienmitglieder im gegenseitigen Einverständnis sich von ihrem Vater haben erschießen lassen. Nur die 20jährige Tochter Dora, die die Wohnung betrat, als bereits ihre Geschwister und ihre Mutter erschossen waren, hat mit dem Vater einen schweren Kampf ausgefochten. — Weiter wird aus Dresden, 11. März, über das blutige Familienrama noch gemeldet: Seit Freitag hörten die Hausbewohner von der Familie nichts mehr. Als heute früh der Hausmann das Mädchenkammer am Sonntag noch immer uneröffnet vor der Korridor stehen sah, wurde die Polizei benachrichtigt, welche die Tür gewaltsam öffnen ließ. Auf dem Fußboden ausgebreitet, nur nebensächlich bekleidet, lag der blutüberströmte Körper der ältesten Tochter mit dem Gesicht nach der Tür. Da die Angehörigen noch Lebendigen von sich gab, wurde sie aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht. In dem anstößenden Schlafzimmer lag im Bett ausgebreitet der Leichnam der Mutter mit einem Schuß durch die Schläfe. Von diesem Schuß scheint die älteste Tochter aufgewacht zu sein, denn offenbar hat sie dem Mörder verzweifelte Gegenwehr geleistet. Die Möbel im Schlafzimmer stürzen von einem Knall auf Leben und Tod, der wohl schlieflich damit endete, daß das junge Mädchen durch mehrere Schüsse schwer verwundet auf dem Korridor, durch den sie ins Freie gelangen wollte, ohnmächtig zusammenbrach. Damit glaubte der verzweifelte Mann seine Tat vollendet zu haben, denn die fünf anderen Kinder waren schon vorher aus der Welt geschafft worden. — Wie ein Telegramm wissen will, ist der Beweggrund zu dem blutigen Drama in der Familie des Oberförsters Wildtbof darauf zurückzuführen, daß Wildtbof kurz vor der Verhaftung stand, da er amtliche Gelder unterschlagen hatte.

† Halle, 11. März. Der dreißährige Franz Bauernmeister stürzte beim Spiel mit Streichhölzern seine Kleidung an. Das Kind erlitt solche Brandwunden, daß es im Krankenhaus nach qualvollen Leiden verstarb. — Der Ranglerer Wilhelm Schönborn wurde auf hiesigem Bahnhofs überfahren und demassen verletzt, daß er bald nach der Entlassung in die Klinik verstarb.

† Erfurt, 9. März. Sämtliche Tapezierergesellen sind heute in den Ausstand getreten.

† Delitzsch, 10. März. Ertrunken ist hier das dreißährige Schindens Kind des Dachdeckers Alge. Die Mutter sprang nach, um ihr Kind zu retten, wäre jedoch auch ertrunken, wenn nicht Oberrealschullehrer Reinbold als rettender Engel erschienen wäre.

† Bernburg, 11. März. Einen entsetzlichen Tod hat der 32jährige Knecht Ernst Koch gefunden. Koch stürzte durch das plötzliche Anziehen der Pferde seines Wagens zur Erde, wobei die Räder ihm über den Hals gingen. Koch war auf der Stelle tot.

† Worbis, 11. März. Gasmeister Schulz wurde überfallen und seiner Kasse in Höhe von 400 Mk. beraubt. Das Geld hatte der Gasmeister von den Gasabnehmern einkassiert.

† Bernburg, 10. März. In einen Baschkessel gefallen ist der vierjährige Knabe Richard Greze. Er verbrühte sich daran, daß er starb.

† Leopoldsdorf, 9. März. Ein am vorletzigen Abend auf dem Wege zwischen Rothmannsdorf und Götzen in der Nähe der Eisenbahnunterführung verunglückte Fuhrwerkbesitzer war der Kaleschbrantenschultz aus Altenweddingen. Seine Karosse in Höhe von ca. 300 Mk. trug er bei sich. Von einem Raubanfall, der anfänglich vermutet wurde, kann somit keine Rede sein. Die nach dem Abbruch des Sch. vom Wagen fuhrlos weiter gegangenen Pferde wurden nebst Wagen in Götzen angehalten. Die gerichtliche Untersuchung des Vorfalls ist im Gange; sie wird wohl auch ergeben, wie die Kopfwunde des Sch., die seinen Tod herbeigeführt haben dürfte, entstanden ist.

† Sangerhausen, 10. März. In Lauterberg wurde ein Untererbach der Gesellschaft zur Förderung der Wasserwirtschaft im Harz für das Gebiet der Deter und Lieber gebildet. In Bad Sachsa erfolgte die Gründung einer Unterabteilung dieser Gesellschaft für den Südburg zum Zwecke der Regu-



lierung der Hochwässer und zur Ausbarmachung der Wasserfräse.

† Halle, 11. März. Aus Anlaß der Feier seines 50 jährigen Doktorjubiläums wurde dem Direktor des Landwirthschaftlichen Instituts Wirtl. Geheimrat Professor Dr. Julius Kühn der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der Zahl 50 verliehen. Die Universität Halle a. S. ließ Kühn ein kaiserliches Ehrendiplom überreichen und ein Vertreter der Universität Leipzig überbrachte eine Erneuerung des Dokortitels.

† Goslar am Harz, 10. März. Hier und auf dem Harz ist der Winter wieder eingetreten; es ist abermals alles verschneit. Immer weiter wickelt der Schnee, getrieben von wehlichen Winden, benieder. Gestern früh zeigte das Thermometer hier — 1 Grad R. an.

† Neustadt b. Coburg, 11. März. Aufgespießt hat sich in Haarbrüden ein Einmohner namens Schneider. Er fiel in der Schuene durch das obere Balkenloch auf einen Leiternagel. Nach gräßlichen Qualen ist er im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

† Heiligenstadt, 11. März. Ein glimmender Zigarrenstummel war die Ursache zu einem Waldbrand in der Hardt bei Radenrode.  $\frac{3}{4}$  Hektar Raumbestand wurden vernichtet.

† Jena, 9. März. Professor Ernst Hädel ist aus Anlaß seines goldenen Doktorjubiläums zum Wirtl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

† Jena, 11. März. Zur Anschaffung von Apparaten zur besseren Ausbildung der mechanischen und physikalischen Seminare wird von der Regierung die Summe von 7000 Mk. vom Landtage gefordert, außerdem zur Anstellung einer in ihrer Verwendung geschulten Person der Betrag von jährlich 1500 Mk. Weiter fordert die Regierung zum Anbau eines Hörsaales für die Jenaanstalt und psychiatrische Klinik 10500 Mk. Die Bewilligung der Beträge steht außer Zweifel.

† Koburg, 9. März. Einen graufigen Hund machte die Witwe Hef in Rothbach. Beim Holzsuchen im Walde fand sie ihren 30 jährigen Sohn, den Ernährer der ganzen Familie, erhängt vor.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13 März 1907.

Der Bürgerverein Süd und West hielt am Montag abend im „Zähringer Hofe“ hier seine diesjährige Generalversammlung ab, die nur mäßig besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Handelsgärtner Krause eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung. Hierauf wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt. Der Schriftführer Herr Generalkommissionssekretär Nauß verlas das Protokoll der letzten Versammlung und erbatte im Anschluß daran den ersten Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt 112 Mitglieder zählt, mit der geleisteten Arbeit zufrieden sein kann und auch weiter bestrbt ist, zum Besten und zum Nutzen der Stadt zu arbeiten. Mit einem freudigen Hoch auf den Verein schloß der Bericht. Die Rechnungsablegung ergab eine Einnahme von 130,20 Mk. und eine Ausgabe von 72,26 Mk., so daß ein Bestand von 57,94 Mk. verbleibt. Dem Kassierer Herrn Restaurateur Vollrath wurde Entlassung erteilt. Auf Vorschlag des Vorstandes wird der bisherige Jahresbeitrag in Höhe von 1,20 Mk. auch im neuen Jahre beibehalten, da durch die im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen und die damit verbundene Agitation Geldmittel gebraucht werden. Ueber den nächsten Punkt der Tagesordnung: Antrag auf Legung eines Trottoirs in der alten Naumburgerstraße und in der Straße zwischen Weissenfeller- und Oberbreitstraße (an der Nordseite des Friedhofs entlang) referierte Herr Handelsgärtner Schwarz. Er erkannte an, daß sich die Stadt Mühe gebe, das Pflaster in guten Zustand zu versetzen, sie habe dabei jedoch einzelnen Straßenseiten einen besonderen Vorzug gegeben. Siesamntlich sei bisher die Naumburgerstraße behandelt worden. Da aber die Straße noch der Provinzialverwaltung gehöre und die Stadt  $\frac{3}{4}$  wegen der Uebernahme in Verbindung stehen, stellt Referent anheim, vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen. Trostlos sei das Trottoir von der Weissenfellerstraße nach der Oberbreitstraße, welcher Zustand namentlich bei Beerdigungen unangenehm empfunden würde. Er stellt den Antrag, eine Eingabe an den Magistrat zu richten, die fragliche Strecke in einen ordnungsmäßigen Zustand zu versetzen. Der Antrag wurde angenommen. Betreffs der Naumburgerstraße einigte man sich schließlich dahin, ebenfalls an den Magistrat zu petitionieren, damit sich dieser mit der Provinzialverwaltung in Verbindung setze, um das Trottoir in einen passierbaren Zustand zu versetzen. Die Vorstandswahl ergab die Wieder- bzw. Neuwahl folgender Herren: 1. Vorsitzender Generalkommissionssekretär Nauß, Stellvertreter Handelsgärtner Krause,

1. Schriftführer Landesf. Assistent Wiltz, Stellvertreter Reg. Haupt Kassier-Vollrath, Kassierer Restaurateur Vollrath, Stellvertreter Feuer-S. Sekretär Wemuth, Wäscher Buchdruckerbesitzer Hottenroth, Zimmermeister Winkler, Handelsgärtner Münch, Kaufmann F. M. Kuntz, Sect. Assistent Löbrenzel, Handelsgärtner Schwarz, Ober-Polizeikommissar Krüger und Garnison-Verwaltungsinspektor Herling. Zum Punkt „Verschiedenes“ teilte Herr Nauß mit, daß vorläufig in der Angelegenheit des Elektrizitätswerkes nichts weiter zu machen sei, da ohne eine Erweiterung desselben neue Anschlüsse nicht ausgeführt werden können. Herr Bauunternehmer Schreyer stellt den Antrag, die Straßenterrasse an der Ecke der Naumburger- und Roonstraße in eine Frühlaterne umzuwandeln. Herr Kaufmann Siebert beantragt, eine Eingabe an die Post zu richten, daß die Briefkästen in der Stadt nicht vor 9 Uhr abends geleert werden. Es wurde beschlossen, erst nähere Erörterungen hierüber einzuleiten. Weiter teilte Herr Nauß mit, daß von der nächsten Versammlung ab ein Fragekasten ausgehängt werden soll. Die im allgemeinen und öffentlichen Interesse gestellten Fragen sollen dann vom Vorstände beantwortet werden. Ferner fordert er die Mitglieder auf, sich reger an der Vereinsarbeit zu beteiligen. Ueber Mißstände auf dem Friedhofe der Gemeinde St. Marii sprach sich Herr Handelsgärtner Schwarz in scharfen Worten aus und richtete im besonderen das Augenmerk auf die zahlreichen Diebstähle von Blumen usw. in den letzten Jahren und auf die Monopolstellung, die der Friedhofsinspektor in der Ausbuchtung der Gräber inne habe. Die Aussicht würde nicht entsprechend durchgeführt. Die Herren Schreyer, Krause und Rodendorf schlossen sich den Ausführungen an. Nach längerer Debatte, die wiederholt durch unangebrachte Zwischenrufe gestört wurde, beschloß die Versammlung, es dem Vorstände zu überlassen, einen Antrag an die betreffende Kirchengemeinde dahin zu richten, Abhilfe in dieser Angelegenheit zu schaffen. Herr Vollrath brachte einen Antrag ein, dahingehend, die Gemeindevereinbarung von St. Marii zu erneuern, die beschlossene Renovierung der Leichenhalle solange zu verschieben, bis das Projekt der Erweiterung des Friedhofes endgültig entschieden sei. Auch hierüber entstand eine lebhafte Debatte, da von verschiedenen Seiten bezweifelt wurde, ob der Verein als berechtigt erachtet werden könnte, Anträge zu bereits schwebenden kirchenbehördlichen Anordnungen und Beschlüssen zu machen. Schließlich zog Herr Vollrath seinen Antrag zurück, worauf die Versammlung gegen  $\frac{1}{12}$  Uhr geschlossen wurde.

Der Gabelsbergerische Stenographen-Verein hier selbst hielt am Sonntag den 10. März in Müllers Hotel einen Bezirksstag ab. Neben den Mitgliedern des hiesigen Hauptvereins, der Militär-Stenographen-Abteilung und des Stenographischen Kränzchens vom kgl. Domgymnasium und der Präparanden-Anstalt hatten sich auch noch Mitglieder der Damen- und Herren-Stenographen-Vereine von Halle, Weissenfels und Naumburg in großer Anzahl beteiligt. Es wurde berichtet, daß in den einzelnen Vereinen sowie in dem gesamten Bezirksgebiet gute Fortschritte zu verzeichnen waren. Im hiesigen Verein wird gegenwärtig unter reger Beteiligung ein Anfangskursus abgehalten und ist beabsichtigt, nach Dorn Kurs für Damen und Herren einzurichten. Zum Bezirksleiter wurde ein Mitglied des hiesigen Gabelsberger Stenographen-Vereins gewählt, so daß die Interessen eines großen Teiles der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt von Merseburg aus wahrgenommen werden. An die Bezirksversammlung schloß sich ein gemütliches Täuschchen, das die Teilnehmer bis Mitternacht zusammenhielt.

Am Montag vormittag sind die Formner der Eisengießerei der hiesigen Firma Blanke in den Ausland getreten. Wir erfahren hierüber von unrichtiger Seite, daß die Formner außer einigen anderen Wünschen, welche die Firma ohne weiteres zu erfüllen bereit war, eine Erhöhung familiärer Alfordpreise um 10 Prozent verlangen. Dieser letzteren Forderung vermochte die Firma nicht nachzugeben, sicherte den Formner aber zu, die als schlecht bezeichneten Alfordpreise durch eine Kommission, in welcher auch die Formner vertreten sein sollten, revidieren zu lassen und die sich hierbei als zu niedrig herausstellenden Alfordpreise entsprechend zu erhöhen, ohne daß dadurch die guten Alfordpreise eine Veränderung erfahren sollten. Die Formner sind hierauf nicht eingegangen, trotzdem sie bei Annahme dieser Zusicherung vielleicht größere Vorteile erreicht hätten. Bei den letzten Unterhandlungen, welche am Sonabend stattfanden, batte die aus 7 Formnern bestehende Kommission zugestimmt, daß man bestimmte Entschlüsse erst nächsten Freitag fassen wolle, da erst bis zu diesem Tage die entscheidende Antwort des im Auslande weilenden General-Direktors der Firma eingehen kann. Diefem Besprechen ist man leider nicht nachgegangen, sondern man hat die Arbeit

übergelegt, ohne eine bestimmte Antwort der Firma überhaupt abzuwarten. Hoffentlich wird der Streik bald beiegelegt, damit nicht noch die übrigen Arbeiter der Eisengießerei und bei mangelndem Eisenguß die Leute der Eisendreserei und Schlosserei in Mitleidenschaft gezogen werden.

Das Fußballwettpiel zwischen dem hiesigen Fußballverein „Hohenpollern“ und dem hiesigen Fußballverein „Hohenpollern“, das am vergangenen Sonntag auf dem Grerier-Plage ausgetragen wurde, endete mit einem Siege der hiesigen Mannschaft von 3 : 2.

Als gefunden sind im hiesigen Polizeibureau abgegeben worden: 1 Kinderbusch, 1 Herrenhandschuh, 1 Hobei, 1 Klemmer. — Als verloren ist angemeldet: 1 Portemonnaie mit Inhalt.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 11. März 1907.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordneten-Vorstand Justizrat Baegle macht dieser folgende Mitteilungen: Der Magistrat teilt mit, daß der Bezirks-Ausschuß die beschlossene Aufhebung des Ortsrats über Vermehrung des Magistratskollegiums um ein besoldetes baurathliches Mitglied genehmigt hat. — Weiter beauftragt der Direktor Schulze den Magistrat und die Stadtverordneten, daß a) die Arbeiten der geborenen Schulen am Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. d. M., von 2 bis 6 Uhr nachmittags in der Aula der geborenen Mädchenschule ausgestellt sind; b) das Schauturnen derselben Schulen am Mittwoch den 20. d. M., von 2 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags an, in der städtischen Turnhalle stattfinden; c) die Schulentlassung der Konfirmanten am Sonnabend den 23. d. M., vormittags 10 Uhr, in der Aula der geborenen Mädchenschule vorgenommen wird. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Wahl eines unbesoldeten Stadtrates. An Stelle des krankheitshalber ausgeschiedenen Stadtrats Heber wurde Stadtverordneter Carl Berger mit 20 von 24 abgegebenen Stimmen zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. 3 Stimmen wurden für den Stadto. Hellmann, 1 für den Stadto. Thiele abgegeben. Die Amtsperiode währt bis zur Mitte nächsten Jahres.

2. Entlastung der Rechnung der Armenkassa für 1904. Berichterstatter Stadto. Eichardt. Die Rechnung ist geprüft und die gezeigten Erinnerungen erledigt. Bei der Prüfung war die Einziehung der Luftarbeitssteuer bemängelt und vorgeschlagen worden, diese doch von zwei Kassensammlern wie bei der jetzt üblichen Einziehung der einheitlichen Steuern vorzunehmen, um so eine sichere Gewähr zu haben, daß Unkimmigkeiten, wie vorgekommen, vermieden werden. Der Magistrat hat hierauf in Aussicht gestellt, den Vorschlag einer Prüfung zu unterziehen. Die Kasse schließt ab mit einer Einnahme von 13355,67 Mk. und einer Ausgabe von 15840,26 Mk., so daß ein Zufluß aus der Kassenkasse in Höhe von 5454,59 Mk. erforderlich war. Im Etat war ein Zufluß von 6540 Mk. vorgesehen, demnach wurde die Kassenkasse um 1085,41 Mk. weniger belastet. Die erhöhten Einnahmen sind auf die Zunahme der Luftarbeitssteuern und auf die Einziehung veranlagter Armenunterstützungen zurückzuführen. Weiter machte der Berichterstatter noch darauf aufmerksam, daß die Erziehungsgeber für Waisen mit jährlich 60 Mk. pro Kopf doch etwas zu knapp bemessen seien und stelle anheim, im Interesse einer gefunden und fräftigen Erziehung der Waisen den Satz freiwillig zu erhöhen. Die dadurch bedingte Mehrausgabe würde etwa 150 Mk. betragen. Ueber die vorgeschlagene Milderung in der Einziehung der Luftarbeitssteuer bemerkte Bürgermeister Rohde, daß Verhandlungen darüber bereits im Gange sind und das Geschäft demnach wohl der Kasse übertragen werden würde. Eine bessere Sicherung der Gelder erkannte auch der Bürgermeister an. Bezüglich der Festsetzung der Erziehungsgeber für die Waisenfinder hat Redner um Beibehaltung des alten Normsatzes, der für ausreichend erachtet wurde. Abweichungen hiervon werden aber auch nach eingehender Prüfung vorgenommen. An der Erziehung der Waisenfinder wird vom 1. April d. J. ab eine Kontrolle stattfinden, da von diesem Zeitpunkt an eine Person für die Ausübung der Waisenpflege angestellt wird. Auch Stadtrat Barth als Deputierter des Armenwesens befähigt, daß der Normsatz ausreichend sei; Erhebungen haben stets festgestellt, wenn der Antrag für genügend begründet erachtet wurde. Der Normsatz von 5 Mk. monatlich sei nur für die Erziehung berechnet, da Kleidungsstücke extra von der Armenkasse beschafft werden. Der Berichterstatter erklärte sich mit den Antworten zufrieden, worauf die beantragte Entlastung der Rechnung erteilt wurde.

3. Vermietung des Bodens über dem Fleischbeschauamt. Berichterstatter Stadto. Kunde. Der Evang. Zinglingverein hier hat um Ueberlassung des Bodens über dem Fleischbeschauamt



gegen eine jährliche Mietschuldigung von 20 M. geben. Die Baudeputation hat sich mit dem Antrage einverstanden erklärt, betont aber gleichzeitig, daß Instandsetzungsarbeiten nicht vorgenommen werden und besondere Einrichtungen auf Kosten des Vereins auszuführen sind. Der Magistrat hat ebenfalls eingewilligt; auch die Verammlung schließt sich dem an. Im Anschluß hieran wurden noch einige Erklärungen abgegeben. In die gemischte Kommission für den Neubau eines Krankenhauses wurden die Stadträte Witte und Gilart und in die Anleihekommmission Stadtr. Stollberg gewählt. Schluß der öffentlichen Sitzung 6 Uhr 30 Minuten. In geheimer Sitzung wurde die Magistratsvorlage betr. Bewilligung zu den Reinigungsarbeiten an den Rathaushallen angenommen.

### Hus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

8 Niederbeuna, 10. März. Gegenüber der Mitteilung in der Nr. vom 8. März — Beilage — unseres Blattes, datiert Frankfurt den 8. März, über das Paul Gerhardt-Festspiel in Frankfurt, verwahren sich die beteiligten Lehrer auf das allerentschiedenste gegen die Behauptung, daß die Nichtwürdigung ihrer Beitragsarbeit in Niederbeuna der Grund zur Ablehnung, das Festspiel dort zu wiederholen, gewesen sei; nicht minder aber auch gegen die Vergleichung von Niederbeuna und Niederbeuna, da beide Fälle der Vereinerung ganz anders liegen, dort es sich um eine Befahrung und sufficiente Befahrung, hier aber um einen plötzlich schwer erkrankten Kollegen handelte, den auch ohne jede Unschuldigung zu vertreten — zumal wenn Nebenständen nicht daraus erwachsen, das kollegiale und freundschaftliche Verhältnis der Lehrer untereinander zu veranlassen möge infolge dessen; da es sich doch dabei um einen Liebesdienst an einem Kollegen handelte. — Die Nichtwiederholung des Festspiels in Oberbeuna hat aber in äußeren Schwereiten keinen Grund; und ist dafür hier ein Familienabend zu Ehren Paul Gerhards mit anderem Programm für den 12. März arrangiert worden. Der königliche Kreisdeputierte, Goebel, Sup.

kg. Keufberg, 10. März. Der 300-jährige Geburtstag Paul Gerhards wurde heute durch einen Gottesdienst um 10 Uhr und durch eine kirchliche Andacht am Nachmittag festlich begangen. Herr Pastor Held feierte den Dichter als einen Pfaffenboten und Verdiger des Volkes, dessen Lehrer von seines Glaubens Kraft und seiner Liebe Zeugnis. In herbeden Worten führte er die zahlreichen Zuhörer an der Hand von Paul Gerhards Liedern durch das ganze Kirchenjahr. Beide Gottesdienste wurden durch Gesänge des Kirchen- und Kinderschloßes verschönt. — Heute fand die Revision der hiesigen Schulen durch Herrn Superintendent Höbde aus Lügen statt.

g. Kapfzig, 12. März. Die Ziege, die melkende Kuh des armen Mannes, hat in den Auendörfern hier eine derartige Verbreitung, daß sie in kleinen und größeren Wirtschaften, in letzteren wohl mehr aus Uberglauben, selten fehlt. Heider, Wiesen und Wälder liefern ja hinreichendes Futter für die anspruchslosen Tiere. Bei der Zucht kommt nun viel darauf an, frühzeitig Jungvieh zu geben, weshalb auch jetzt bereits ein schwungvoller Handel mit jungen Ziegenlämmern betrieben wird. Händler aus der böhmischen Gegend besorgen meist die Aufkäufe, und die größeren Städte, besonders Leipzig, bilden das Hauptabgabegebiet der jungen Tiedchen, die wegen ihrer Schmalzhaftigkeit und der Felle geschätzt sind. Der Preis richtet sich je nach Qualität und Alter und schwankt zwischen 1 bis 2,50 Mark pro Stück. Der Preis der Felle ist gegen voriges Jahr zurückgegangen, wie bei den Hasenfüßen ebenfalls ein Preisrückgang zu verzeichnen war. Für den kleinen Haushalt ist die Ziege unentbehrlich und bildet einen Hauptnahrungsmittel der Familie. Werden doch in manchen Dörfern bis 200 und weit mehr Ziegen bezüchtigt. Diese Vöde jährlich geschlachtet. Ziegenfelle, die in anderen Gegenden beräuhert ist, wird hier weniger fabriziert.

8 Scheuditz, 12. März. Herr Geheimrat Senator Dr. Baeg konnte am Sonntag auf eine 25-jährige Tätigkeit als Direktor der Landes-Hell- und Pflege-Anstalt Alt-Scherbis zurückblicken. Unter der verdienstvollen Leitung des geschätzten Jubilars hat die Anstalt einen Aufschwung

genommen, deren musikalischen Betrieb vielen Anhalten zum Vorbild dienete und deren Einrichtungen auf dem Gebiete der Krankenpflege von vielen Autoritäten des In- und Auslandes in Augenschein genommen wurden.

8 Wehlis, 11. März. Hier ist an der Eisenbrücke ein weiblicher Leichnam geschnitten. Die ja. 40 Jahre alte Person liegt auf fortisfaltlicher Seite, sodas die Aufhebung seitens der Oberförsterei Scheuditz erfolgen wird. („Sch. W.“)

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Eine wahrhaft glückliche Rolle spielten die Franzosen, ihre Truppen und ihr viel gerühmter Führer Bonaparte vor 40 Jahren, am 11. März 1807. Zeuslos, wenn schon gewonnen von der nordamerikanischen Union, die in ihrem Nichts eine europäische Dynastie wieder bilden wollte noch konnte, ließ Kaiser Napoleon III. den unglücklichen Kaiser Maximilian von Mexiko im Stich, nachdem er es eigentlich gewesen, der den jungen habsburgischen Prinzen zu dem amerikanischen Abenteuer verleitet hatte. Am genannten Tage verließen die letzten französischen Truppen den amerikanischen Hafen von Veracruz und dampften der Heimat zu. Damit war das Schicksal des Kaisers Maximilian, der sich nicht hatte entschließen können mit den Truppen zu gehen, die ihn nach Mexiko gebracht hatten, entschieden und sein vollständiger Sturz nur noch eine Frage der Zeit.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 13. März: Viefach helteres, trockenes Fröhenwetter; mittags und nachmittags über Null — 14. März: Weist helteres und trockenes Wetter; nachts und morgens harter Frost, mittags wärmer als am 13. März.

### Gerechtsverhandlungen.

— Halle, 9. März. (Strafkammer.) Der schon 6 mal vorbestrafte 39-jährige „Arbeiter“ Emil P. hier hatte im Laufe des vorigen Jahres mit mehreren inzwischen deshalb schon bestrafte Genossen drei Telegraphendiebstahl-Diebstähle verübt. Bei seiner Festnahme gab er einen solchen Namen an. Er wurde zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und vierzehn Tagen Haft verurteilt. Er nahm die Strafe mit der unwilligen Bemerkung hin: „Ach, so'n paar Jahre, das is ja gar nicht!“

— München, 9. März. Ein großer Weinparakter-Prozess ist am Landgericht zu Frankfurt (Main) zum Abschluß gekommen. 10 Sadverurteilte und 22 Jungen waren geladen. Der Weingärtler Kern in Neuhadt a. d. W. wurde auf den Antrag des Staatsanwalts zu 2 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe oder weiteren 150 Tagen Gefängnis verurteilt. Kern hat nach Freischließung des Korrigenden in einem Jahre allein 55000 Liter eines Gemischtes hergestellt, in welchem auch nicht ein Tropfen Weintraubensaft enthalten gewesen ist. Seine Operationen hat Kern unter falscher Deklaration bezogen.

— Wegen MWhandlung Untergebener in 647 Fällen wurde der Wachmeister Leuzgasse vom 25. Artillerie-Regiment durch das Kriegsgericht in Darmstadt am Freitag nach zweijähriger Verurteilung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Wegen 206 Fällen erfolgte Freispruch. Die Frage der Degradation wurde verneint, weil in den letzten drei Jahren keine MWhandlungen vorgekommen sind.

### Vermischtes.

\* (Polzeoberst Krause,) eine der charakteristischsten Persönlichkeiten aus dem Berliner Leben, ist am 8. d. M. gestorben. Polzeoberst Krause hatte sich durch einfachen Landwirtschaf durch eigene Schicklichkeit zu seiner wichtigen Stellung emporgehoben. Er war am 19. Dezember 1831 in dem Dorfe Wollstedt an der Havel bei Wühlhauken in Thüringen als Sohn eines kleinen Bauers geboren und widmete sich der Landwirtschaft, bis er am 1. Oktober 1850 als Freiwilliger beim 2. Garde-Regiment z. F. eintrat. In diesem Regiment wurde er nach der Schlacht von Königgrätz wegen seiner Tapferkeit zum Offizier befördert. Am 1. August 1867 trat Krause bei der Schupmannschaft in Berlin als Polzeleiter ein, wurde bald darauf Vorsteher des 47. Polzeleiters von dem Kaiserlichen Hofe. Im Jahre 1881 Polzeleitershauptmann und kurzlich Leiter der damaligen Hauptmannschaft am Oranienburger Thor, später der 1. Hauptmannschaft, in der das königliche Schloss liegt. Im Jahre 1891 zum Major der Landwehr befördert, ernannte ihn der Kaiser im Jahre 1894 zum Polzeleiterobersten und Kommandeur der Berliner Schupmannschaft. Welche Ehrungen wurden ihm anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums und seines 75. Geburtstages zuteil. In seiner Danksagung seine Witwe und drei Söhne.

\* (Der älteste deutsche Reichstagswähler.) Peter Wenz, wohnt in Kuchhof bei Kuel (Pfalz). Er ist 104 Jahre alt, begab sich aber trotzdem am Tage der Wahl mit dem Aute: „Wenn der Kaiser ruft darf keiner fehlen!“ zur Urne. Diese Nachricht von der wackeren Tat des Alten ging damals durch die Presse und lenkte die Aufmerksamkeit weiter Kreise und schließlich auch die der höchsten Stelle auf ihn. Am 3. März, am Tage seines 104. Geburtstages, erhielt der brave Alte vom Kaiser eine Tafel aus der königlichen Porzellanmanufaktur mit dem Wibe des Kaisers zum Geschenk. Wichtigkeit ist ein Brief des Reichskanzlers ein, der folgenden Wortlaut hatte: „Nachdem ich gehört habe, mit welchem Wohlgefühl Sie in Ihrem hohen Alter noch an der letzten Reichstagswahl teilgenommen haben, möchte auch ich unter den Gratulationen zu Ihrem 104. Ge-

burtstag nicht fehlen. Möchte Gottes Gnade, die Sie weit über die gewöhnliche Grenze des Menschenalters hinaus bewahrt hat, auch ferner über Ihnen walten. Allen deutschen Wählern möge Ihr ehrendürdiges Bild zum Beispiel dienen. Reichsminister Fürst Bismarck.“ Peter Wenz hat 36 Urenkel, unter denen Leute von 29 Jahren find. Bis zum 100. Jahre hat er noch häufig im Bette gearbeitet und beim Wägen manchen Jungen behilft.

\* (Ein Wunderjahr des Weltfriedens.) Das vergangene Jahr ist für den Weltfrieden ein Rekordjahr gewesen. Nach den jüngst veröffentlichten Jahresberichten von Lloyd's Register, die nur die Schiffe von 100 Briten-Registerton auswärts berücksichtigen, sind nicht weniger als 1836 Schiffe mit 2920000 Briten-Registerton im Laufe des Jahres zu Wasser gelassen worden. Damit ist die gewaltige Baummenge des Jahres 1901, die sich auf 1538 Schiffe mit 2618000 Briten-Registerton belief, um ein beträchtliches überholt worden. Mehr als die Hälfte der im vergangenen Jahre vom Stapel gegangenen Tonnage ist an englischen Werften hergestellt, nämlich 886 Schiffe mit 1828000 Briten-Registerton. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Schiffbau namentlich auch den den großen Binnenseen gelegenen Werften übertrug war, haben mit 242 Schiffen und 441000 Briten-Registerton an zweiter Stelle. Den dritten Rang nimmt Dänemark mit 206 Schiffen und 318000 Briten-Registerton ein. In sämtlichen drei Ländern ist namentlich auch ein gleiches Ergebnis erzielt worden. In weitem Umfange folgen die übrigen Schiffbauänder, und zwar Holland mit 89 Schiffen und 67000 Tons, Norwegen mit 69 Schiffen und 61000 Tons, Japan mit 17 Schiffen und 42000 Tons, Frankreich, dessen Schiffbau einen starken Rückgang erfahren und kaum ein Drittel seines Umlaufs im Jahre 1902 erreicht hat, mit 43 Schiffen und 35000 Tons, Italien, dessen Bauindustrie seit dem Vorjahre gegen über ebenfalls fast verdoppelt hat, mit 30 Schiffen und 31000 Tons, Dänemark mit 18 Schiffen und 25000 Tons usw.

\* (Vachende Erben.) In dem rheinischen Ort Sülcheln war vor längerer Zeit ein mehrerer Witwensmörder ermordet worden. Selbstermordete wählten sich keine Erben, bis sich endlich jetzt zwei ausgemergelte Arbeiter als Erben des Ermordeten legitimierten. Es sind dies der Arbeiter Wilhelm Schreier und der Landmann Wilhelm aus Simmerberg. Das Erbe beträgt 544000 M. und wird in kurzer Zeit an die beiden jurget nach armen Schülern verteilt werden.

\* (Mit einer brennenden Lampe auf Ihren Bräutigam eingeschlagen) hat die Witwe Anna W. aus Reinoldsdorf bei Berlin. Sie hatte seit längerer Zeit ein Eheverhältnis mit dem Handelsmann Leopold Kramer. In allerhöchster Zeit wollten die beiden Hochzeit feiern. Der W. war nun kürzlich hiesigerorts worden, doch sich für einflüchtiger mit einem jungen Mädchen aus der Nachbarschaft eingelassen habe. Bei der nun folgenden Auseinandersetzung ließ sich die W. zu der erwarteten Auslieferung hinreißen. Es muß noch als Glück bezeichnet werden, daß die Lampe nicht zur Explosion gekommen ist. Kramer wurde blutüberströmt die Unfallstation entlassen.

\* (Große Feuersbrunst) In Röhne bei Schneidemühl sind 12 Gehöfte mit etwa 25 Gehöften einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Es sind eine Menge Vieh und Vorräte verbrannt.

\* (Tod durch MWhandlung) Der Schneidemeister Seeger in Oldenburg, der sich beim Abhauen einer Kuh infiziert hatte, ist am MWhandlung gestorben.

\* (Hoherbergige Spende.) Der M. Hamb. Bzg. wird aus Rotterdam beauftragt, der König von Belgien im Werte 50000 Fr. für die im Jahre 1866 von der Ober- der Kanalbrücke von Hof von Holland. \* (Polken in der Provinz.) Die Bändererkrankungen sind jetzt auch auf die Weper Vororte Plantieren und Duenen übergriffen. Die Podenfälle in der Stadt Weper selbst nehmen fortwährend zu.

\* (Explosion einer Pulverfabrik.) Die Pulverfabrik in Siefelsfeld bei Graz ist in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden gänzlich zerstört.

\* (Seemanns-Stos.) Das von Hamburg zum Archibads abgegangene Dampfschiff „Vektor“ ist im Sturm bei Rio de Janeiro mit der ganzen Besatzung untergegangen. Der Dampfer „Marion“ ist auf der Reise von Charleston nach New York bis zur Wasserlinie ausgebrannt. Kapitän Meyer sind in den Flammen umgekommen.

\* (Ein Museumsdieb vor Gericht.) Die Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den Reichenden Karl Wagner aus Wlen, der im historischen Museum zu Düsseldorf Gold- und Silbermünzen im Werte von über 4000 Mark gestohlen hat, und im Hamburger Museum festgenommen wurde, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

\* (Auf kirchliche Weise gerichtet) wurde am Donnerstag abend in Berlin der 27-jährige Künstler Franz Tolza aus der Eibenauer Straße bei einem Verkehrsunfall im der Kolberger Straße. Im Begriff, sein Fahrrad zu bestiegen, wurde er von einem vorbeikommenden Lastwagen umgerissen und unter die Räder gekleidet. Dem Beobachter wurde der tote Unterleib völlig geremelt und der Hinterleib teilweise durchschüttelt fortgerissen. Nachdem er in der Unfallstation die ersten Notverbände erhalten, wurde er in das Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist vollständig hoffnungslos.

\* (Ein Mörder hingerichtet.) Sonnabend wurde im Hofe des Gefängnisses in Wachen der 19-jährige frühere Fährortsgeselle Schilly hingerichtet, der im Herbst des vorigen Jahres den Schumann Jungnickel erschossen hatte, aus dieser ihn verhaften wollte.

\* (Eine neue Andung Reichstagswähler.) Hamburg. 9. März. Der vergangenen Nacht trat der Dampfer „Betta“ mit weiteren 199 englischen Arbeitsschiffen hier ein, die gleichfalls auf dem als Registerhäftig eingetragenen Dampfer „Ahaetta“ untergebracht wurden. Die Situation im Hafen ist unübersehbar und die Arbeit nirgendwo unterbrochen. Morgen findet eine Besichtigung der Schaulouche statt, wo von der

# Möbelfabrik C. Hauptmann,

## Größtes Ausstattungs-Magazin der Provinz.

Halle a. S.,  
Kl. Ulrichstrasse 36 a und b.









# Korrespondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Postboten im Hause 1,62 Mk. Einzelnummer 6 Pf.  
Gesamt inbegrifflich 8 mal normalmäßig halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12 färbiger Monatsbeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigerpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 1 Stahl u. Streich für 100 Zeilen, außerdem 10 Pf. für die 10. Zeile. Kleinere Anzeigen 25 Pf. für 100 Zeilen. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenerstellen entgegengenommen.  
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unentgeltliche Entsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 61.

Mittwoch den 13. März 1907.

33. Jahrg.

## Der Acernpunkt der Braunschweigischen Thronfolgefrage.

Von geschäpfter Seite wird der „L. C.“ geschrieben: Eine Seite der Braunschweigischen Thronfolgefrage ist bis jetzt in der öffentlichen Diskussion noch nicht genügend gewürdigt worden. Das Haus Cumberland macht rückwärtslos sein Recht auf den Braunschweigischen Thron geltend. Es hat dies nicht erst jetzt, sondern schon von Anfang an, seit 40 Jahren getan. In der ganzen Zeit hat es die weltliche Agitation nicht bloß in Braunschweig, sondern auch in Hannover unterstützt. Es hat dies getan, obwohl ihm nicht unbekannt sein konnte, daß dies für Preußen ein sehr ernsthafter Anlaß sein müßte, einer weltlichen Succession in Braunschweig entgegenzutreten.

Nun wird es sehr wenige Leute, selbst in den Kreisen der engsten Anhängerschaft des Bismarckismus, geben, welche nicht der festen Ueberzeugung wären, daß Preußen niemals freiwillig das Land Hannover wieder abtreten könne. Dazu wird sich kein preussischer König, kein preussischer Landtag bereit finden, der deutsche Kaiser, der Bundesrat und der Reichstag, deren Zustimmung nötig wäre, ebensowenig.

Was bedeutet also die Aufrechterhaltung des Anspruchs auf Hannover? Entweder ist sie auf eine kaum glaubliche Verleumdung zurückzuführen oder auf die Hoffnung eines gänzlichen Zusammenbruchs Deutschlands, in dessen Folge dann vielleicht sich eine Möglichkeit für die Geltendmachung der weltlichen Ansprüche fände.

Die Unvereinbarkeit eines solchen Anspruchs mit der Stellung eines Braunschweigischen Herzogs hat der Braunschweigische Landtag anfangs selbst anerkannt, später hat er sich begnügt mit der Verzichtserklärung des zweiten zur Beilegung des braunschweigischen Thronbesitzes des Sohnes des Herzogs von Cumberland Vater und älterer Bruder behalten sich ihre Ansprüche auf Hannover vor. Also würde auch im Falle der Thronbesteigung des jüngeren Sohnes die weltliche Agitation fortbestehen. Weil nun das Haus Cumberland auf diesem Standpunkt steht und mit äußerster Hartnäckigkeit auf ihm beharrt, soll Braunschweig wieder auf lange Zeit hinaus im Provisorium bleiben, d. h. einen Fürsten haben, der alle fürstlichen Rechte, aber kein dauerndes Interesse am Lande hat, und der stets ermartet muß, daß ein Definitivum kommt, das ihn beseitigt!

Dieses und die damit — wie schon klar hervorgetreten ist — verbundene weltliche Agitation in Braunschweig und Hannover müßte das Haus Cumberland dem Herzogtum und Deutschland zu, um einen Anspruch nicht formell aufzugeben, den es nie durchsetzen wird. Denn je öfter es gezeigt hat, wie wenig es seine Pflicht gegen Braunschweig und Deutschland in das Gewicht fallen läßt gegenüber dem hartnäckigen Festhalten an seiner Ansicht, desto weniger wird es hoffen können, daß man später in Braunschweig selbst eine Thronbesteigung wünscht wird.

Der diesmalige Mißerfolg wird und muß das Ende des Cumberlandischen Rechtes sein. Das Haus wird niemals auf den braunschweigischen Thron kommen. Behaupten wird das niemand, denn die Gefahr ist nicht gering, daß seine Entfremdung von deutschen Interessen seine Regierung zu einer unerfreulichen machen würde. Wenn es aber so liegt, so müßte auf die eine oder andere Weise schon jetzt durch Verzicht oder durch das Land Braunschweig selbst einem solchen Zustande ein Ende gemacht werden.

können, hat im Zentrum eine seltsame Resonanz gefunden. Woher ist die Partei den sowohl für den Reichstag wie für den preussischen Landtag von den Freisinnigen widerholt nach dieser Richtung gestellten Anträgen immer mit dem fadenstehigen Argument entgegengetreten, daß eine solche — nebenbei bemerkt in der Verfassung selbst vorgesehene Abänderung der Wahlkreise — einen unzulässigen Eingriff in wohl erworben Rechte der ländlichen Bevölkerung darstellte; man dürfe nicht den mechanischen Maßstab der Bevölkerungsziffer hierbei zum ausschlaggebenden Faktor machen, sondern Rücksichten nehmen auf die historische und nationale Bedeutung der ländlichen Bevölkerung.

Grundfänglich vertritt das Zentrum wohl auch heute noch diese Auffassung; es ist aber nicht uninteressant, wie jetzt von der „Köln. Volksztg.“ dieser Gedanke der Neueinteilung der Wahlkreise aufgegriffen und mit einem großen Wortschwall um ihn herum geredet wird. Das Zentrumblatt macht eine Berechnung auf über die Verhältnisse, die eine Neueinteilung auf Grund der letzten Volkszählung oder der Gesamtmaßstab der letzten Reichstagswahl — unter der Voraussetzung, daß die bisherige Ziffer von 397 Mandaten beibehalten würde — zur Folge haben würde, um zum Schluß zu dem Ergebnis zu gelangen:

„Soll eine Wahlkreiseinteilung konsequent durchgeführt und sachlich gerecht ausgeführt werden, so darf die Frage nach deren Wirkungen zum Vorteil oder Nachteil einzelner Parteien keine ausschlaggebende Bedeutung bekommen.“

Will das Zentrum damit andeuten, daß es seinen bisherigen prinzipiell ablehnenden Standpunkt nicht mehr aufrecht erhält? Vielleicht geben die Parteien der Linken dem Zentrum recht bald Gelegenheit, sich über seine jetzige Stellung zu diesen Anträgen, sowohl im Reichstages wie im Landtage, in etwas präzisierter Form auszusprechen.

**Aus dem Reichstage.**  
\* \* \* In der am Montag fortgesetzten Besprechung der sozialpolitischen Interpellation des Zentrums ist ein Redner auf den schon früher gemachten Vorschlag zurückgekommen, angesichts der immer umfangreicher werdenden sozialpolitischen Tätigkeit des Reichstages und der sich immer mehr häufenden sozialpolitischen Anträge eine ständige Kommission für soziale Fragen einzurichten. Da der Reichstag diesen bisherige Vorschlag nicht angenommen hat, so ist es notwendig, die Kommission zu erneuern. Die Kommission soll aus 12 Mitgliedern bestehen, die von den Sozialisten und den Liberalen zu ernennen sind. Die Kommission soll die Aufgabe haben, die sozialpolitischen Anträge zu prüfen und die Regierung zu beraten. Die Kommission soll auch die Aufgabe haben, die sozialpolitischen Anträge zu formulieren und die Regierung zu beraten. Die Kommission soll auch die Aufgabe haben, die sozialpolitischen Anträge zu formulieren und die Regierung zu beraten.

Gewiß besteht noch eine Möglichkeit, die Fälle der Anträge zur Abstimmung zu bringen, indem man sie in Etatsresolutionen umwandelt und bei der zweiten Lesung des Reichshaushalts beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs des Innern“ nochmals einbringt. Dieser Weg ist in den letzten Jahren in steigendem Maße beschritten worden; nicht zum Segen der Reichstagsverhandlungen und auch nicht zum Segen der Kreise, für die gewirkt werden soll. Denn auch hier ist das Uebermaß von Uebel und die Parole der letzten Jahre hat zu einer solchen unfruchtbaren Ausdehnung und Zersplitterung der Etatsdebatten geführt, daß eine Umkehr von diesem Wege dringend erforderlich erscheint.

## Aus Russland.

Das neue russische Parlament hat noch keinerlei materielle Beratungen gepflogen. Die Bureauwahl ist erledigt, jetzt kommen die Wahlprüfungen heran. Für die Prüfung der Mandate wurden am Sonnabend elf Abteilungen gebildet und darauf kurz nach sechs Uhr die Sitzung geschlossen. In Anbetracht der für die Prüfung der Mandate nötigen Vorbereitungen wird die nächste Sitzung nicht vor Mittwoch stattfinden.

Das Bureauelement besteht in der neuen Duma ist die Haltung der Kadetten, die dem in der ersten Duma von ihnen beobachteten unfruchtbaren Kandidatensystem gründlich den Rücken gewandt zu haben scheinen. Die Kadetten bemühen sich augenblicklich um die Bildung eines nach rechts und links hin vermittelnden und für praktische Arbeit den Ausschlag gebenden Zentrums, sie treiben die ausgesprochenste Opportunitätspolitik, um zu verhindern, daß an der Aufstellung großer Prinzipienfragen die zweite Duma gleich von vornherein scheitert, ohne daß irgend eine Vorlage zustande gekommen wäre. Eine solche grundsätzliche Frage ist die der Gewährung einer umfassenden Amnestie, wozu sich der Kaiser nicht verstehen will. Im ersten Parlament gehörten die Kadetten mit zu den lautesten Rufen im Streit um die Amnestie, jetzt haben sie diese heilige Angelegenheit zurückgestellt bis auf gelegenerer Zeiten, und weiterhin ist es dem Führer der konstitutionellen Demokraten, dem Dumaspräsidenten Golowin, gelungen, einen erheblichen Teil der radikalen Linken in der Amnestiefrage zu den Anschauungen zu bekehren, die von den Kadetten jetzt vertreten werden. Das Einvernehmen der sozialistischen Elemente in der Duma ist dadurch gesprengt worden zum Vorteil der Kadettenpartei. Die in der Duma vertretenen Sozialdemokraten hatten den Beschluß gefaßt, sofort nach Eröffnung der Session einen Amnestieantrag einzubringen. Um mögliche Konflikte zu vermeiden, hat Präsident Golowin die Sozialisten mit Rücksicht auf die Wünsche der Kadetten, ihre Forderung vorläufig fallen zu lassen. In einer geschlossenen Fraktionssitzung kam es zwischen den Sozialisten zu erregten Debatten, und zwischen den sogenannten Mehrheiten und Minderheiten trat ein fast vollständiger Bruch ein. Die Minderheiten aus der Partei aus. Auch die Sozialrevolutionäre sprachen sich gegen die Sozialisten aus. Schließlich mußten letztere von der Einbringung ihres Antrages absehen, so daß der Amnestieantrag nicht in der von den Sozialisten beschlossenen Fassung nach Konstituierung der Duma eingebracht werden wird. Es hat sich somit eine vorläufige Isolierung der Sozialdemokraten vollzogen.

Die terroristischen Attentate nehmen kein Ende. Neuerdings mehren sich namentlich wieder die zum Zweck der Erhaltung von Geld unternommenen verbrecherischen Anschläge, ein Zeichen, daß die revolutionären Kriegsklassen der Auffüllung bedürfen. Aus Kuzais (Transkaukasien) wird folgendes gemeldet: Am Sonnabend früh wurden gegen einen Wagen, in dem ein Rentenfassierer in Begleitung von einem anderen Rentenfassierer und zwei Polizeibeamten einen Geldtransport ausübte, von Unbekannten drei Bomben ge-

